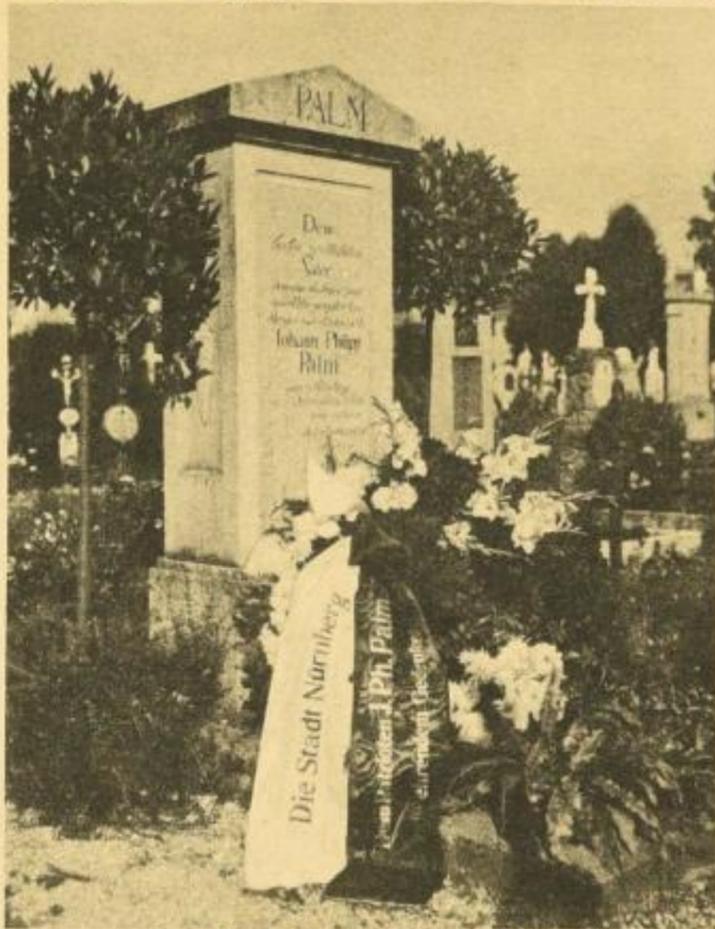


fehlsgemäß. Der unglückliche Palm wurde dem Kriegsgericht vorgeführt, und es ist bekannt, daß er mutig seine Ehre zu verteidigen wußte. Dieser Gasthof ist heute nicht mehr in seiner alten Form erhalten. Infolge eines großen Brandes in Braunau am 28. März



Das Grab Johann Philipp Palm's

1874 mußte das Gebäude umgebaut werden, sodaß der Saal, in dem die Kriegsgerichtsverhandlung stattfand, sein ursprüngliches Aussehen verloren hat. Zu Palm's hundertstem Todestag hat der damalige Besitzer Gillesberger eine Erinnerungstafel am Balkon mit folgendem Wortlaut anbringen lassen: »In diesem Gasthose, ehemals Weinsink, wurde Johann Philipp Palm vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt«. 1806 nannte sich der Gasthof »Zum weißen Falken«, später »Weinsink«, heute »Zur Post«.

Am 26. August vormittags in der ersten Stunde öffneten sich die doppelten, mit dreifachen Schlössern versehenen Türen des Kerkers und im Gefängnishofe wurde Palm das Todesurteil verlesen, zugleich wurde ihm auch eröffnet, daß er schon nach drei Stunden erschossen würde. In männlicher Fassung und Standhaftigkeit schrieb er jenen bekannten Abschiedsbrief an seine Familie. Etwa ½2 Uhr wurde er auf einem mit Ochsen bespannten Leiterwagen unter starker militärischer Bedeckung zur Richtstatt vor dem Salzburger Tore hinausgefahren. Hier wurde das befohlene Tyrannenurteil an dem unschuldigen Mann vollzogen, der für die Befreiung seines geliebten deutschen Vaterlandes gewirkt hatte und sein Berufsgeheimnis mit in das Grab nahm.

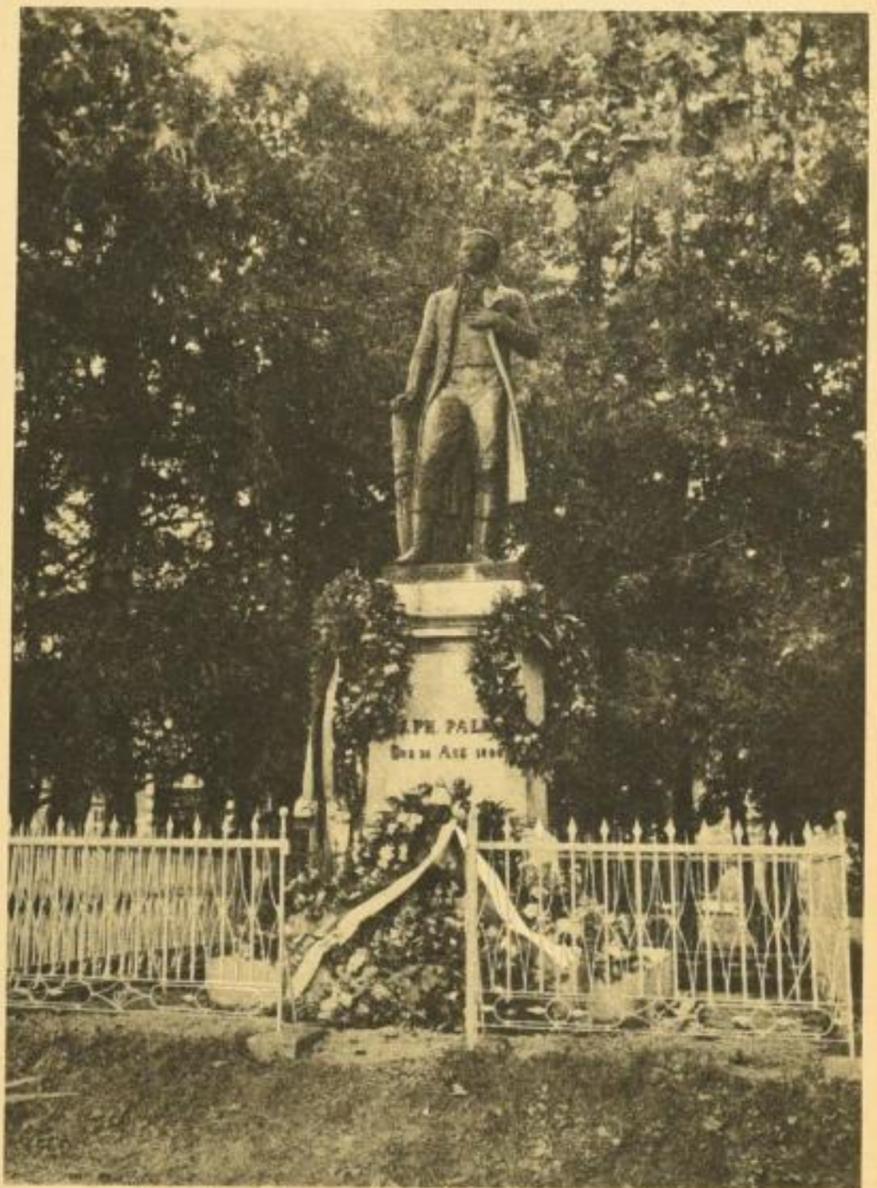
Seit jenem Nordtage 1806 hat sich das Bild vor dem Salzburger Tor völlig geändert. Vom Salzburger Torturm durch die Salzburger Vorstadt kommend, sieht man nach kurzer Wanderung links der Salzburger Straße inmitten einer mit Obstbäumen bepflanzten großen Wiese einen Obelisk emporragen, der die Stelle bezeichnet, an der Palm erschossen wurde. Bereits 1862 hatten vier Bürger von Braunau an Palm's Todesstätte einen schlichten Stein setzen lassen, der, aus Salzburger Marmor gehauen, etwa einen Meter hoch war und die kurze Inschrift trug: »Palm's Ende 1806, 26. August«. Ein späterer Besitzer des anstoßenden Gartengrundstückes duldete den Durchgang nach dem Gedenkstein nicht mehr und so mußte der Stein 1882 an die nahe Straße versetzt werden, wo er heute noch zu sehen ist.

Der deutsche Buchhandel hat diesen Platz schon immer als Stätte der Erinnerung betrachtet. Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig versuchte in jahrelangen Verhandlungen die Palm'sche Opferstätte zu kaufen, um sie würdig auszugestalten. Leider scheiterte dieser Plan in der Vorkriegszeit an

den hohen Preisforderungen des Besitzers. Endlich 1924 konnte der Ankauf erfolgen. Damit sich die mit dem ersten Gedenkstein gemachten Erfahrungen nicht wiederholen konnten, hat sich der Börsenverein auch gleich den Zugang zum Platz mit gesichert. Die Vorarbeiten zur Errichtung eines Denkmals wurden so gefördert, daß im Jubiläums-Jahre des Börsenvereins, am 24. Mai 1925, die feierliche Enthüllung stattfinden konnte. Der vier Meter hohe Obelisk (s. Abb. S. 272) aus Muschelfalk ist nach dem Entwurf von Eugen Ehrenböck-München vom Steinmetzmeister Heinrich-Braunau behauen und aufgestellt worden. Die Vorderseite des Steines ziert ein Brustbild Palm's in Bronze nach dem Modell von Professor Eduard Behrer-München, gegossen in der Münchener Kunstanstalt Barth & Co. Unter diesem Brustbild befindet sich die Inschrift: »Hier wurde Johann Philipp Palm auf Befehl Napoleons am 26. August 1806 erschossen«. In das Denkmal wurde neben einem Satz des in Umlauf befindlichen Hartgeldes eine Biographie Palm's und die Seite 272 abgebildete Urkunde eingemauert, die von Professor Delitsch-Leipzig auf Pergament kunstvoll geschrieben war. Der Platz ist von drei Seiten durch eine Tannenhede eingeschlossen. Der Zugang ist Platz und Denkmal entsprechend angelegt.

So hat der Börsenverein der Deutschen Buchhändler an geweihter Erde Johann Philipp Palm ein Denkmal errichtet, das zugleich ein Mahnmal für alle Zeiten und Geschlechter sein soll. Der Gedenkstein mit Platz und Zugang wurde der Obhut der Stadt Braunau übergeben. Als schwere Notzeit die Unterhaltung schwierig machte, griff wiederum der Börsenverein ein und stellte Gelder zur Instandhaltung zur Verfügung.

Der Friedhof zu Braunau birgt die sterblichen Reste Palm's. Die französische Militärbehörde hatte befohlen, Palm am 26. August 1806 gleich einem gemeinen Verbrecher auf der Richtstätte einzuscharren. Der Totengräber Joseph Tschaumer bestattete aber ungeachtet des Befehls mit Unterstützung der Stadtverwaltung und der beiden Geistlichen den Erschossenen auf dem katholischen Friedhose. Hier ließen 1823 die Kinder ihrem Vater



Palm-Denkmal auf dem Palm-Platz in Braunau